



Landesverband der DGSP
Mitglied im DPWV

Bayerische Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.

c/o Herrn Dr. Jürgen Groebner

Josephspitalstrasse 7 Tel.: 089 / 26 37 47
80331 München Fax: 089 / 260 97 40
mail: dr.groebner_dr.lembach@web.de

mail Vorstand : baygsp@gmx.de

München, 2. Januar 2011

Offener Brief der **Bayrischen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie e.V.** an die Süddeutsche Zeitung

Zu Thema des Tages:

„Die Ursachen der Jugendgewalt“

von B. Kastner am 28.12.2010 / Seite R 2

Unter diesem Titel hätte man eine fachlich interessante Analyse der Ursachen von Jugendgewalt erwartet. Die weiteren Überschriften auf dieser Seite „Der Schuldspruch ist auch eine Chance“ und „Heilsamer Druck“ lassen jedoch die eigentliche Tendenz ahnen. Der gemeinsame „harte“ Kurs von Presse, Politikern, Juristen und begutachtenden Fachleuten in der Berichtserstattung zu den Gerichtsverhandlungen gegen mehrere gewalttätige Jugendliche während des vergangenen Jahres soll nochmals als richtig bestätigt und abgesichert werden.

Im Interview mit dem kinder- und jugendpsychiatrischen Gutachter Herrn Prof. Freisleder tauchen von Anfang an Begriffe und Benennungen auf wie „die Täter“, „der frühangelegte“ oder „vererbte Empathiemangel“, „individuelle Schuld der Täter“, „die eiskalten Typen“.

Herr Prof. Freisleder beschreibt eine ideale moralische Entwicklung des Kindes (bezüglich Empathievermögen) als Maßstab, zu der die Jugendlichen, die zu begutachten waren, gar keine Chance hatten.

Aggressives, delinquentes Handeln entsteht immer auf dem Boden einer defizitären psychosozialen Ausgangssituation.

Als beispielhaft sind dafür die Entwicklungsbedingungen von Kindern alkoholkranker Eltern zu nennen. Wie soll es zu einer rechtzeitigen moralischen Reife und Empathiefähigkeit kommen, wenn von den Eltern Willkür, Gewalt, Herabsetzung, Unberechenbarkeit und Überforderung ausgehen? Bei den Kindern entstehen als Folge davon Hilflosigkeit, Angst, ohnmächtige Wut, Respektlosigkeit, mit der Erfahrung sich auf die Erwachsenen nicht verlassen zu können. Oder die Jugendlichen beginnen selbst früh mit Alkoholkonsum, um die eigene belastete Gefühlssituation abzumildern.

Es gibt natürlich andere Beispiele bei denen es zu besonders destruktiven Handlungen, wie z.B. Amoklauf kommt. Aber auch da sind es Jugendliche, die eine emotionale Mangelsituation erlebt haben. Sie haben Kränkungen nicht adäquat verarbeiten können, haben sich enttäuscht zurückgezogen, sozial isoliert und häufig in virtuelle Welten geflüchtet, in denen sie sich zunächst ihren Rachephantasien hingeben können bis sie zu ihren gewalttätigen Handlungen schreiten. Auch diese Jugendlichen sind nicht die erwähnten „eiskalten Typen“.

Als Kinder- und Jugendpsychiater haben wir bereits über die Ursachen von Gewalt von Jugendlichen von wichtigen Fachleuten lernen können: In der gerichtlichen Jugendpsychiatrie (Forensik) von Herrn Prof. Lempp, in der Psychotherapie von Frau Prof. Streek-Fischer.

Von ihnen haben wir eine humane Jugendpsychiatrie aufgezeigt bekommen, die es auch bei schlimmster Gewalt erforderlich macht, von eigenen verurteilenden oder stigmatisierenden Zuschreibungen Abstand zu nehmen.

Pädagogen, Psychologen, Kinder- und Jugendpsychiater werden sich auch künftig immer fachlich austauschen müssen, um frühzeitigere Hilfen zu entwickeln und in gemeinsamer Verantwortung zu handeln.

Dafür setzt sich die Bayerische Gesellschaft für Soziale Psychiatrie ein.

Für den Vorstand der BayGSP e.V.

Dr. H.-J. Groebner

Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie
und Psychotherapie

Josephspitalstr.7

80331 München

Tel.: 089/263747

Fax: 089/2609740